

Wohnhaus wird zum Kraftwerk

Zunzgen | «100 PV jetzt» bringt Fotovoltaik auf Baselbieter Dächer

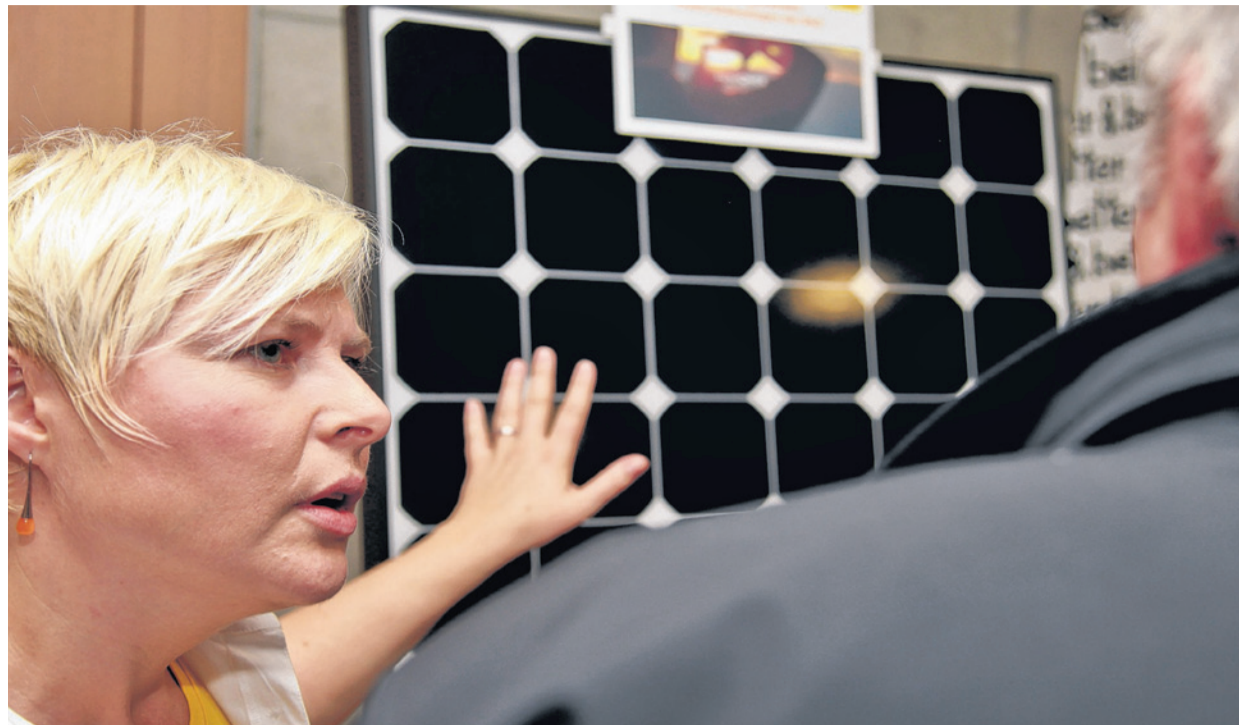
Elektra Baselland und Energie Zukunft Schweiz fördern die Solarenergie. Mit ihrem Programm «100 PV jetzt» schaffen sie finanziellen Anreiz für die Bevölkerung. Am Mittwochabend fand ein Informationsanlass in Zunzgen statt.

hub. «Wir wollen die Wohnhäuser zu kleinen Kraftwerken machen», erklärt Isaac Reber, stellvertretender Geschäftsleiter von Energie Zukunft Schweiz (EVS) und Referent am Infoanlass zum Sonnenenergie-Förderprogramm «100 PV jetzt» der Elektra Baselland (EBL) in Zunzgen. EVS ist eine von einer Handvoll Stromlieferanten gegründete Plattform zur Förderung erneuerbarer Energien und Energieeffizienz.

«Für mich ist es klar, wie weiter – und für Sie?», fragte Kurt Ost, Zunzger Gemeinderat und als dieser Gastgeber der Werbeveranstaltung, frohlockend. In Zunzgen, auf dem Dach des Unternehmens Fortura, produziert bereits heute eine der grössten nichtprivaten Anlagen der Region grünen Strom.

Prämie bis 6000 Franken

Mit ihrem Impulsprogramm wollen EBL und EVS 100 Fotovoltaikanlagen auf Baselbieter Dächer bringen – und zwar noch in diesem Jahr. Der Köder, eine Förderprämie à fonds perdu, beträgt bis zu 6000 Franken, je nach Leistung



In Zunzgen konnten Interessierte die Photovoltaik hautnah begutachten und Informationslücken schliessen.

Bild Lucas Huber

der Anlage. «Und Fotovoltaik ist die Zukunft», ist Reber überzeugt: «Wir müssen die Sonnenenergie einfach nutzen.» Schliesslich schaffe es die Menschheit auch, auf den Mond zu fliegen, da sollte die grossangelegte Nutzung der Sonnenenergie ebenfalls gelingen.

Was vor zehn Jahren noch lautstark gegen den Strom vom eigenen Hausdach sprach, ist heute fast schon ein Kaufargument: der Preis. Während nämlich fossile Brennstoffe konstant teurer würden, so Reber, so kosteten Paneele und Installation heute von Jahr zu Jahr

weniger. Eine 25-Quadratmeter-Anlage bringt derzeit nicht nur einen Förderbeitrag der EBL von 3000 Franken, sondern auch eine Steuerersparnis von über 4000 Franken, rechnet Reber vor – und in ein bis drei Jahren sei sie amortisiert.

«Ich bin überzeugt»

Nach der ersten Veranstaltung Anfang Dezember in Bubendorf wurden bereits über 20 Förderbeiträge gesprochen. Ursprünglich hatten die Initianten zehn Abende geplant. «Mehr als vier», sagt er

heute, «werden aber nicht nötig sein.»

Einer, den die Fotovoltaiktechnik bereits im Vorfeld derart faszinierte, dass er keinen Rückzieher mehr machen will, ist Kurt Ost: «Es ist höchste Zeit zu handeln», ist er überzeugt. Die Unterlagen diverser Anbieter von Fotovoltaikanlagen hat er eingesteckt. Ob er es unter die ersten 100 schafft, die vom Förderprogramm der EBL profitieren werden, wird sich zeigen.

«100 PV jetzt» informiert zum nächsten Mal am 16. Februar in Pratteln.

VOLKSOHR

Der Präsident der Baselbieter SVP, **Dieter Spiess** aus Gelterkinden, firmiert im nationalen Nein-Komitee zur **Waffenschutzinitiative** als einer von 19 Co-Präsidenten. Mit den politischen Ämtern der Chefs hat es die Schreibung des Komitees offensichtlich nicht so genau genommen: Denn der **alt Landrat** (Baselbieter Parlamentarier) wird im Internet und auf einem Flyer des Nationalen Komitees als **«Grossrat»** (baselstädtischer Parlamentarier) aufgeführt – für einen erklärten Wiedervereinigungsgegner allerhand...

Dutzende Unfälle wegen Schneetreiben

Liestal | Die Rückkehr des Winters in der Nordwestschweiz hat am Donnerstagmorgen Dutzende Verkehrsteilnehmer ins Schleudern gebracht: Bei zeitweise und lokal dichtem Schneetreiben kam es im Baselbiet zu 30 Verkehrsunfällen. Die Baselbieter Polizei zählte gemäss Communiqué die ersten 25 Unfälle innert zwei Stunden: Gegen acht Uhr habe es zu schneien begonnen, was «innert wenigen Minuten» Autobahnen, Haupt- und Nebenstrassen teils in eisige Rutschbahnen verwandelt habe. Viele Bagatellunfälle seien zudem wohl gar nicht gemeldet worden. Wegen verunfallten oder quer stehenden Fahrzeugen – darunter Lastwagen – mussten einige Strassen im Unter- und Oberbaselbiet vorübergehend gesperrt werden. Dies betraf auch die Autobahn A2 zwischen Diegten und Sissach in Fahrtrichtung Basel – nach einer Viertelstunde Totalsperrung ging es dort einstreifig weiter. Verletzt wurde bei all den Blechschäden niemand. Nach zehn Uhr habe sich die Verkehrslage im Baselbiet langsam normalisiert, hiess es weiter. **sda.**

Trickdiebe beklauen Weinhandlung

Liestal | Trickdiebe haben eine Weinhandlung in Liestal heimgesucht. Sie verwirrten am Montagnachmittag beim Kauf einer Flasche Wein gezielt die Verkäuferin und langten dann in die Kasse. Aus dieser liessen sie über 1000 Franken mitlaufen. Bei den Trickdieben handelt es sich um einen circa 45-jährigen Mann und eine rund 40-jährige Frau, wie die Baselbieter Polizei mitteilte. Das Duo bezahlte eine Weinflasche mit einer 200er-Note und wollte das Retourgeld in Euro. Als die Verkäuferin das Wechselgeld herausgeben wollte, lenkte sie der hinter die Theke getretene Mann ab. Den Diebstahl realisierte die Verkäuferin erst, als das Duo den Laden an der Kasernenstrasse verlassen und sich in Richtung Wasserturmplatz aus dem Staub gemacht hatte. Eine Fahndungsaktion der Polizei verlief erfolglos. **sda.**

Brandstifter sitzen in Untersuchungshaft

Oberwil | Für den Brand eines Lastwagenanhängers in Oberwil, bei dem Ende 2010 auch ein Einkaufszentrum in Mitleidenschaft gezogen wurde, sind zwei 20-jährige Schweizer verantwortlich. Die Polizei hat die beiden als Brandstifter ermittelt, wie sie gestern mitteilte. In der Nacht auf den 30. Dezember brannte zuerst der Anhänger, bevor die Flammen auf das Gebäude übersprangen. Auch diverse Waren waren danach wegen des Rauches nicht mehr zu verkaufen. Die Polizei bezeichnete den Sachschaden als gross. Die beiden wurden am 8. Januar in Oberwil angehalten; sie sitzen in Untersuchungshaft. Inzwischen haben sie gestanden; Strafverfahren laufen. Laut einem Polizeisprecher ist kein Tatmotiv erkennbar; die beiden seien alkoholisiert gewesen. Nun wird abgeklärt, ob sie als Urheber weiterer Straftaten in Frage kommen. **sda.**

Auch der Kanton soll mitbezahlen

Liestal | Landratskommission will Vorlage zur Kinderbetreuung abändern

An den Beiträgen im Rahmen der familienergänzenden Kinderbetreuung soll sich auch der Kanton beteiligen: Eine Mehrheit der Justiz- und Sicherheitskommission des Landrats will die Regierungsvorlage entsprechend ändern.

sda. Gemäss der Kommission soll das Gesetz über die familienergänzende Kinderbetreuung im Frühbereich festhalten, dass der Kanton den Gemeinden 30 Prozent der von diesen an Erziehungsberechtigte geleisteten Beiträge vergütet. Dieser Beschluss der Kommission fiel laut ihrem gestern vorgelegten Bericht mit 6 zu 5 Stimmen bei 2 Enthaltungen nur knapp.

Die Befürworter der Kantonsbeteiligung hätten in der Kommission argumentiert, der Kanton profitiere von den mit der Kinderbetreuung ermöglichten Steuerermehreinnahmen, und dies sogar stärker als die Gemeinden. Zudem schaffe er mit dem Gesetz eine neue Verpflichtung für die Gemeinden, deren Finanzierung er nicht voll abwälzen sollte.

Mischfinanzierungen vermeiden

Laut den Gegnern seien dagegen die Steuerermehreinnahmen aufgrund des Kinderbetreuungsangebots nicht sicher prognostizierbar. Zudem hatten sie betont, dass nach

der erst vor kurzem erfolgten Neuordnung des Finanzausgleichs im Kanton Mischfinanzierungen vermieden werden sollten.

Über die 30 Prozent hinausgehen wollte indes auch die Mehrheit nicht: Eine Variante, die eine hälftige Beteiligung des Kantons verlangt hatte, wurde verworfen. Im Gegenzug zur neu aufgenommenen Kantonsbeteiligung an den Betreuungsbeiträgen strich die Kommission zudem mit 7 zu 5 Stimmen

die Kantonsbeiträge bei der Schaffung von Betreuungsplätzen.

Erste Vorlage zweigeteilt

Über den Ausbau der familienergänzenden Kinderbetreuung wird in Baselland seit 2007 debattiert. Eine erste Vorlage, die neben Betreuungsbeiträgen für Kleinkinder auch Tagesangebote an Schulen vorgesehen hatte, teilte die Regierung nach der Vernehmlassung in zwei Vorlagen auf; dies wegen



Beim Baselbieter Gesetz zur familienergänzenden Kinderbetreuung erweist sich die Finanzierung als Knackpunkt.

Bild Keystone